©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Paxillus ionipus Quél. in Böhmen.

Von Albert Pilát.
(National Museum in Prag, Č.S.R.)

Quélet beschrieb 1887 im Bull. Assoc. Franc. pour l'Avancement des Sciences (Supplements aux Champignons du Jura et des Vosges) unter dem Namen *Paxillus ionipus* Quél. einen Pilz, der ein sehr naher Verwandter von *Paxillus panuoides* Fr. ist, sich aber von diesem durch den amethystvioletten Stiel unterscheidet. Ein Jahr später veröffentlichte er seine Beschreibung in der „Flore mycologique de la France et des pays limitrophes" (1888) auf Seite 111, wo er ihn nach der Beschreibung von *Paxillus lamellirugus* DC, wie Quélet *Paxillus panuoides* Fr. nannte, anführt.

Er schreibt, dass er in Büscheln oder dachziegelförmig auf Stümpfen von *Pinus silvestris* in den Vogesen wächst. Die Fruchtkörper sind 5—10 cm gross, muschelförmig, oval oder länglich, kahl, crem- oder blass ockerfarben; sie verjüngen sich zu einem kurzen, knolligen und filzigen Stiel, der amethystblau oder rotviolett ist. Die Sporen sind 6—7 μ lang, gelbbraun. Fleisch weich, von schwachem Geschmack, crem-ockerfarben, später zimtbraun.

Bigeard und Guillemin führen Quélet's Beschreibung unverändert unter dem Namen *Crepidotus ionipus* an (Flora, I, p. 324, 1909). In der Literatur finden sich keine Originalberichte aus der Zeit Quélet's. Erst 1932 veröffentlichte Josserand im Bulletin de la Société Mycologique de France **38**: 112 eine Arbeit unter dem Titel „Sur la nature de la trame dans les genres *„Paxillus"* et *„Phylloporus"*, in der er auch diesen Pilz behandelt. Er schreibt, dass er im Jahre 1931 bei Pré-Vieux unweit von Lyon in Frankreich auf einem Kiefernstumpf Fruchtkörper von *Paxillus panuoides* fand, die sichtlich aus einem Mycelium hervorwuchsen, von denen einige einen violetten Stiel und Teil der Hutoberfläche hatten, während andere normal gefärbt, ohne violette Schattierung waren. Er hält daher *Paxillus ionipus* Quélet für eine Form. Auch Konrad und Maublanc übernehmen diese Ansicht in den Icones selectae fungorum t. 391, haben aber diesen violetten Pilz nie selbst gesehen. Ebenso auch Kühner und Romagnesi in „Flore analytique des Champignons supérieurs", p. 46, 1953.

Als ich dieses Jahr im August den Keller meines Wochenendhauses in Černolice unweit von Dobřichovice bei Prag reinigte, in dem vor allem Brennholz aufbewahrt wird, fand ich in dem feuch-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

testen Winkel Reste von Bauholz, Abfälle von Kieferbrettern und Latten, die hier 17 Jahre gelegen hatten. Auf einigen etwa 50 cm langen Abfällen, die beträchtlich vermodert waren, fand ich ein reich entwickeltes Oberflächenmycelium, das zum Teil amethystviolett oder rosa-fliederfarben gefärbt war. Das Oberflächenmycelium, das baumartig verzweigt war, bestand aus zumeist etwa 3.5 mm dicken Mycelsträngen, die fast weiss waren, manchmal mit einem schwachen ockerfarbenen Anhauch. Die dickeren Stränge waren mit violett gefärbten, filzartigen Hyphen bedeckt. Auch an den Stellen, wo das Mycelium angehäuft war, war es von auffallend violetter Farbe. Vor allem die filzartigen jungen Fasern sind violett gefärbt. Diese Färbung verblasst aber recht schnell, so dass die älteren Stränge eher ockerfarben und sehr alte Mycelien grau, schmutzig grau bis umbra-olivfarben sind.

Aus einem Stück Kieferlatte wuchs ein Stock von vier Fruchtkörpern, die vollkommen entwickelt waren und löffelig-muschelige Form hatten, wie dies für die Fruchtkörper von *Paxillus panuoides* Fr. die Regel ist, die im Dunkeln und in einer feuchten Atmosphäre aufwuchsen. Der kleinste von ihnen war 5 cm lang und 3 cm breit, der grösste mass 8 ⇌ 4,5 cm. Im Umriss waren sie länglich-ellipsoidisch, am Rand etwas unregelmässig, schwach gelappt; ihr Rand war nach unten eingerollt. An der Basis verjüngen sie sich zu einem kurzen, fast knolligen, 10—15 mm langen und etwa 10 mm dicken seitlichen Stiel, der von auffallend intensiv amethystvioletter Farbe ist, die sich verlierend auch auf die Oberfläche des Hutes übergeht. Die Lamellen sind nicht am Stiel herablaufend und deutlich gegen ihn abgegrenzt, denn die Fruchtkörper entstehen als einseitig sich entwickelnde Becher, ähnlich wie die Fruchtkörper der Gattungen *Crepidotus* und *Arrhenia*. Dadurch unterscheidet sich der Pilz beträchtlich von *Paxillus involutus*, so dass *Paxillus panuoides* diesem Pilz kaum näher verwandt ist, worauf ich noch zurückkomme. Die Hutoberfläche unserer Exemplare war samtartig filzig, am oberen Rand hell ockerfarben, nach innen hin dunkler ockerfarben, zum grössten Teil, zu etwa $^2/_3$, auffallend violett gefärbt. Diese Färbung war im mittleren Teil des Fruchtkörpers am intensivsten, wo sie auch am weitesten gegen den Rand hin reichte. Die violette Farbe geht auf den Fruchtkörper von den Mycelsträngen über, bzw. von deren Oberflächenschichte, die auf ihnen einen feinen, watteartigen Überzug bildet. Auf jungen Fruchtkörpern ist die violette Färbung am intensivsten, später verliert sie sich mehr oder weniger, so dass erwachsene Pilze anscheinend ganz ausbleichen und ebenso alte Mycelstränge, die ähnlich wie die Fruchtkörper ockerfarben sind.

Die Lamellen sind hell ockerfarben, in der basalen Hälfte des Fruchtkörpers auffallend durch Queradern verbunden, so dass die Lamellen in diesem Teil merulioiden Charakter besitzen.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Überhaupt unterscheidet sich dieser Pilz beträchtlich von den anderen Blätterpilzen. Josserand und ebenso Konrad und Maublanc sehen in ihm einen Übergang von den Röhrenpilzen zu den Blätterpilzen. Es scheint mir jedoch, dass *Paxillus panuoides* den Gattungen *Coniophora* und *Serpula* (*Gyrophana*) nahe verwandt ist und nicht den Röhrlingen. Dafür sprechen auch seine Sporen, die von denen der Röhrlinge in Form und Färbung beträchtlich verschieden sind und umgekehrt den Sporen der Pilze aus der Familie *Coniophoraceae* recht ähnlich sind.

Das Fleisch ist blassgelblich, im basalen Teil hellgelb. Geruch schwach, entfernt an Aprikosen erinnernd; Geschmack mässig, etwas säuerlich, wie bei den meisten Holzpilzen.

Ohne Zweifel ist unser Pilz mit dem Pilz von Quélet identisch, den dieser unter dem Namen *Paxillus ionipus* Quél. beschrieb und den Josserand — wohl mit Recht — als eine blosse Form von *Paxillus panuoides* ansieht. Es ist nicht überraschend, dass Josserand auf demselben Mycelium violette und nicht-violette Fruchtkörper fand, denn die violett gefärbten waren anscheinend junge, die nicht violetten ältere. Weder Quélet noch Josserand hatten das violette Mycelium gesehen, weil sie es nicht an der Oberfläche des Holzes fanden.

Vorläufig lässt sich nicht sagen, ob die violette Farbe des Myceliums und der Furchtkörper eine erbliche Eigenschaft ist, die für eine besondere Rasse charakteristisch wäre, oder ob sie unter gewissen Bedingungen unter dem Einfluss des Milieus entsteht. Im ersten Falle wäre der systematische Wert unzweifelhaft höher und *Paxillus ionipus* könnte als eine schwache Art aufgefasst werden. Ich sandte daher eine Probe des frischen Myceliums an Professor V. Rypáček in Brno, damit er daraus eine Reinkultur züchte. Durch Vergleich mit der Reinkultur des unter den gleichen Bedingungen gezüchteten *Paxillus panuoides* wird es dann möglich sein, festzustellen, ob die violette Färbung erblich ist.

Wie ich schon eingangs erwähnte, fand ich die Fruchtkörper im Keller auf Holz, das 17 Jahre dort lagerte. Die Abfälle von frischem Bauholz wurden in dem neu erbauten Keller an einer Stelle gelagert, auf der nie Kiefern gewachsen waren. Das Holz war also schon im Wald infiziert worden. Man kann daher annehmen, dass die Infektion vor mehr als zwanzig Jahren erfolgte. Das Kieferholz stammte von den umgebenden Kieferwäldern. *Paxillus panuoides* Fr. kommt in diesem Gebiet recht häufig vor. Ich fand seine Fruchtkörper mehrmals, vor allem in den Höhlungen von Kieferstümpfen. Das Mycelium ist sichtlich dauerhaft und wächst allmählich, so dass es nach langen Jahren zur Ausbildung von Fruchtkörpern kommen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sydowia

Jahr/Year: 1957/1958

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Pilat Albert

Artikel/Article: Paxillus ionipus Quél. in Böhmen. 76-78